

Ersteinst täglich.

Preis: Durch die Boten M. 2, durch die Post M. 2,20 per Quartal, monatlich 67 Pfennig.

Anzeigen: Feltseite oder Raum 15 Pfg. Minimum 2 Zeilen. Restanten 50 Pfg. Fernsprechanschluß Nr. 1028.

Düsseldorfer Volksblatt.

Haupt-Expedition: Bastionsstraße 14.

Stütz-Expeditionen: Schadowstraße 35, Friedrichstr. 42, Hafenstr. 11, Neuhörsstr. 50, Schützenstr. 1, Kölnstr. 299.

Agenturen: Annoucen-Bureau in allen größeren Städten.

Mit der illustrierten Beilage „Düsseldorfer Sonntagsblatt“.

Chefredakteur Dr. Ed. Hüsgen. Verantwortl. Redakteur: Ludw. Weber in Düsseldorf. Druck und Verlag des Düsseld. Volksblattes, Gesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.

Nr. 141.

Samstag, 25. Mai 1895 (Urban).

29. Jahrg.

Zweites Blatt.

Feststellungen auf das „Düsseldorfer Volksblatt“ für Monat Juni zum Preise von 67 Pfg. mache man gefl. bei unserer Haupt-Expedition Bastionsstraße 14, oder bei den Zeitungsboten. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Abonnementsbeträge auf Wunsch monatlich abgeholt werden. Freunde und Parteigenossen bitten wir, mit uns für die Verbreitung des Blattes wirken zu wollen.

Redaktion und Verlag.

Wochen-Rückblick.

(Nachdruck unterliegt.)

Es wird immer sommerlicher, auch in der Politik. Die Parlamente schließen oder drängen doch mit Macht auf den Schluß hin, die Minister schieben sich an ihre Bade-reisen zu machen — Herr v. Köller „erholte sich“ ja bereits auf seinem Landgut im Elsaß —, nächstens wird der Norddeutscher Kanal mit allem Pomp eröffnet, darauf macht der Kaiser wieder seine Nordlandreise: und dann wird es erst richtig Sommer werden in der Politik. Doch, wie gesagt, es wird auch jetzt schon immer sommerlicher. Man merkt's an den Leitartikeln der Blätter. Großenteils sind es noch immer „Leichenreden“ auf die umgebrachte Umsturzvorlage, umgebracht von drei preussischen Ministern im Gegenwege zu der bisherigen Reichspolitik und ohne Einwilligung des Bundesrats. Allerdings hat der „Reichsanzeiger“ dieser Tage versichert, der Kriegsminister habe den vielbesprochenen § 112 der Kommissionsfassung „in Uebereinstimmung“ mit dem Reichskanzler für unannehmbar erklärt, allein schon der gegenüber der Umsturzvorlage nicht minder unsüßlicheren Tätigkeit der beiden anderen preussischen Kampfmänner ist hier nicht die Rede. Und es mag ja auch sein, daß der gute Fürst Hohenzollern während der entscheidenden Sitzung, gedrängt von den preussischen Ministern im Verein mit den alten Kartellparteiern, schließlich zu Allem Ja und Amen sagte, aber jedenfalls hat kein Bundesratsbeschluss vorgelegen, hartnäckig überall auf der Regierungsvorlage zu bestehen, und an dieser Forderung lieber die ganze Vorlage scheitern zu lassen, als dem Centrum auch nur ein Tüpfelchen nachzugeben: die preussischen Minister haben also, ob schließlich mit oder ohne ihren Ministerpräsidenten, ohne Wissen und Willen des Bundesrats die Sache auf die Spitze getrieben, also eigenmächtig gehandelt. Das bleibt bestehen. Und darin liegt eben das Bescheidene für unsere innere Lage, daß von einem einheitlichen Handeln der Gesamtregierung des Reichs keine Rede ist, daß vielmehr einzelne Minister Politik auf eigene Faust treiben dürfen, ohne daß sie deswegen von den Bundesregierungen zur Rechenschaft gezogen werden. Bei dieser Schwäche und Zerfahrenheit der gemäßigten Elemente kommen dann naturgemäß die rückwärtsgehenden Radikalsocialisten, die „Burschen, die sich nichts draus machen“, oben auf.

Daß die Stimmung gegen das Centrum, das nicht

über den Stock springen wollte, gerade keine liebevolle ist, kann man sich denken. Aber auch bei besserer Stimmung wäre nicht daran zu denken gewesen, daß die Regierung sich dem im preussischen Landtage gestellten Antrage des Centrums auf Wiederherstellung der die Religionsfreiheit verhängenden, im Kulturkampfe dann beizutragenden Verfassungsartikel 15, 16 und 18 wohlwollend gegenüberstellen würde. Sie hat vorgezogen, bei der Beratung am vergangenen Samstag durch Abwesenheit zu glänzen. Der Antrag war ihr offenbar unangenehm, ihr wie auch den anderen Parteien des Abgeordnetenhauses. Diese trugen auch das Ihrige dazu bei, um den Antrag möglichst schnell zu beseitigen, indem sie nur kurze ablehnende Erklärungen abgaben, und dann den Antrag geschlossen niederstimmten: außer dem Centrum und den Polari stimmte nur der konservative Abg. Knoch für den Antrag. Der Antrag ist damit zwar für diese Session, aber nicht für immer beseitigt, er wird von jetzt ab alle Jahre wiederkehren, bis er angenommen ist vom Landtage und von der Regierung.

Das Abgeordnetenhause hat im übrigen wenig geleistet in der vergangenen Woche. Zwei Tage hat es dem Währungsantrage Arendt u. Gen. — auf Herbeiführung einer internationalen Regelung der Währungsfrage mit dem Endziele eines internationalen Bimetallismus — gewidmet und dann den Antrag mit 187 gegen 92 Stimmen, also mit einer Zweidrittelmehrheit angenommen. Am Samstag hoffen die Herren Landboten in die Pfingstferien gehen zu können, nach deren Ablauf sie voraussichtlich noch etwa 3 Wochen für des Landes Wohl zu sorgen haben werden.

Der Reichstag bezieht dagegen keine Neigung, bis in den Hochsommer hinein zu tagen. Die Session ist zu Ende, leider ohne daß so wertvolle Gesetze wie die Vorterritorienreform, das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb usw. ihre Erledigung gefunden hätten. Es hat noch Nähe genug gefehlt, wenigstens die Zunder- und die Vranntweinsteuer vorlage durchzubraten. Die Rechte, die ursprünglich am stärksten von allen Parteien vertreten war, rückte später, als sie merkte, daß sonst die beiden Vorlagen in Lebensgefahr schwebten, in großer Stärke an, und so bot denn der Reichstag in den letzten Tagen der Session — ganz anders, als es sonst zu sein pflegt — das letzte, aber um so eindruckreichere Schauspiel einer imponierenden Beschlußfähigkeit.

In Oesterreich-Ungarn triumphiert vorläufig wieder einmal der „Liberalismus“. Der brutale ungarische Ministerpräsident Banffy hat die verlangte „Gemeinung“ im vollen Maße erhalten: Graf Kalnoky hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Sein Nachfolger als gemeinsamer Minister des Auswärtigen wurde der frühere österreichische Gesandte in Budapest, Graf Agenor Goluchowski, ein mit einer Französin verheirateter Pole. Ueber seine politische Stellung weiß man wenig; er wird als „konservativ“ bezeichnet. Wohl um dem neuen Minister seine Stellung zu erleichtern, scheidet der hl. Stuhl, wenn die liberalen Blätter recht berichten — die Abberufung des Nuntius Agliardi beschlossen zu haben; auch sein Nachfolger wird der Nuntius in Brüssel, Rava, genannt. Der Umstand, daß Graf Goluchowski mit einer Französin, einer geborenen Prinzessin Murat, verheiratet ist, giebt den französischen Blättern Veranlassung, die überschwänglichsten Hoffnungen auf den neuen Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns zu setzen. Diese Hoffnungen werden wohl bald sehr herabgestimmt werden, denn es liegt in der Natur der Dinge begründet, daß

Oesterreich, gleichviel, welche Persönlichkeiten die auswärtige Politik leiten, an dem Friedensbunde mit Deutschland ebenso festhalten muß, wie dieses selbst.

In Frankreich hat das Ministerium Ribot in der Deputiertenkammer am letzten Montag mehrmals ein Vertrauensvotum erhalten. Zunächst wurde für einen Antrag der Socialisten auf Beseitigung der Anarchistengesetze von 1893 und 1894 die Dringlichkeit mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Teilnahme der Regierung an der Norddeutschen Ausstellung wird bekanntlich in Chauvinistischen Kreisen der Regierung sehr übel genommen. Erfolge haben freilich die Chauvinisten nicht errungen. Erfolgreich am Montag beschäftigte die Angelegenheit nicht allein die Deputiertenkammer, sondern auch der Pariser Stadtrat. In der Kammer ging man nach einer ablehnenden Erklärung Ribots auf eine Anfrage Hottards rasch über die Frage hinweg. In dem Generatrat der Seine gab es einigen Lärm, weil von verschiedenen Chauvinisten Protest gegen die Entsendung französischer Schiffe nach Kiel erhoben wurde, die Mehrheit war jedoch so vernünftig, alle Anträge, in welchen der Protest ausgesprochen wurde, abzulehnen.

Die Japaner werden noch genug zu thun bekommen, bevor sie ihrer Erfolge richtig froh werden können. In Korea soll es sehr kritisch stehen. Der Premierminister hat sein Amt niedergelegt, und der Minister des Innern, der der Rebellion im Lande nicht Herr zu werden vermag, hat die Vertreter der fremden Mächte um ihre Unterstützung gebeten. Die Residenz des früheren Regenten Takounku, des Vaters des jetzigen Königs, wird von der Polizei hart bewacht, da Takounku das Haupt der japan- und reformfeindlichen Partei ist. Es scheint, daß diese Partei auf Unterstützung durch Rußland rechnet. Es giebt allerdings zu denken, daß die russischen Zeitungen, ohne von der Genur daran verhindert zu werden, unablässig die Forderung erheben, daß Korea unter russische und nicht unter japanische Schutz her sich gestellt werde. Ueber kurz oder lang werden die Russen und Japaner wohl aneinander geraten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai.

* Rantz-Kommission des Reichstags. In der Mittwochssitzung erklärte bei Punkt 5 (handelspolitische Bedenken) der Regierungskommission Geheimrat Lindenfels, er sei den Verhandlungen aufmerksam gefolgt und habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß der Antrag durchführbar sei, er glaube namens seines Chefs erklären zu können, daß die Regierung die Frage, ob sie in eine Revision der Handelsverträge einzutreten wolle, zur Zeit als eine müßige ansehe. Die Einführung des Getreides unter Bedarf bedeute einen Ausschluß des übrigen Getreides, was gegen den Geist und den Sinn der Handelsverträge verstoße. Es seien auch viele Punkte des Antrages im Detail unangeführt, so daß es nicht möglich sei, ein Urteil abzugeben, ob der Antrag in seiner Ausföhrung mit den Verträgen vereinbar sein würde. Der Antrag hieße noch so viele Unklarheiten, daß keine tatsächliche Handhabung gefehlt sei in einem Vernehmlich mit den Staaten. Der Abschluß der Handelsverträge sei erfolgt auf der Basis, daß wir unsere landwirtschaftlichen Böden ermäßigt und dafür andere Vorteile erlangt hätten. Wenn nun die Getreidezölle erhöht werden sollten, so könnten auf dieser Basis Verhandlungen nicht gepflogen werden. Ein An-

trag, die stenographischen Berichte über die Kommissionsverhandlungen allen Mitgliedern des Reichstags zugänglich zu machen, wurde einstimmig angenommen.

Ausland.

* Aus Havana auf Kuba ist in Madrid eine antliche Depesche eingetroffen, die mittelst, einer unter dem Befehl des Obersten Sandoval stehende Truppenabteilung sei zwischen Vejar und Dozrios auf 700 Aufständische unter Führung von Marti, Gomez, Maso und Borrero gestoben. Nach 1/2stündigem Kampfe seien die Aufständischen auseinandergetrieben worden. Marti, der sogenannte Präsi-dent der Republik Kuba, wurde getötet. Seine Leiche wurde bestimmt wiederkent. Die Insurgenten hatten noch 14 weitere Tote und viele Verwundete. Viele Waffen und Briefe fielen in die Hände der Spanier. Der Verlust der letzteren betrug 5 Tote und 7 Verwundete. Nach Aus-sage der Befangenen sollen auch die Insurgentenführer Gomez und Estrada gefallen sein. — Bis zum Eintreffen anderweiter Befristigung wird man gut daran thun, anti-liche Siegesnachrichten nur mit Vorzicht anzunehmen. So-gar das Telegramm, wodurch Marshall Martinez Campos den Sieg seiner Truppen bei Jovito meldete, gab zu Miß-verständnissen Anlaß, und seine Nachricht, daß bei Jovito einige Führer der Aufständischen gefallen seien, bestätigte sich nicht.

Der Pilgerzug ins heilige Land.

Die Reize der Pilger nach Jericho und zum toten Meere war für die Teilnehmer reich an Strapazen, aber auch reich an Genüssen und herrlichen Eindrücken. Von den vierzig Deutschen nahmen achtundzwanzig Personen, darunter alle Damen an der Karawane teil. Am Dienstag, den 7. Mai, wurden mittags die arabischen Pferde besessigen und in Begleitung zweier Beduinen, des Dragomans Sabbai und einer Anzahl sog. „Mudaun“, Pferdeburden, die auch das Gepäck besorgen, setzte sich der Zug in Bewegung. Die Beduinen befreundeten sich bald mit den Reisenden und waren den Damen beim Besteigen der Pferde behilflich. Der Weg führte durch Bethanien am Grabe des Lazarus vorbei und nach dreistündigem Ritt wurde in dem Felsen-gebirge Halt gemacht. Abends gegen 8 1/2 Uhr langten die Pilger in Jericho an, einem ärmlichen Dorfe von 300 Ein-wohnern. Die Nacht wurde in einem Feltlager unweit des Chiksanbrunnens zugebracht und die Felte zeigten sich außerordentlich zweckmäßig und schön eingerichtet. Die Herrenzelle waren für je 4, die Damenzelle für je 3 Per-sonen bestimmt, außerdem war ein Küchengel und ein Eß-tisch aufgeschlagen. Die Nacht war außerordentlich warm. Ermüdet von dem anstrengenden Ritt begaben sich die Reisenden früh zur Ruhe; um 3 Uhr morgens wurden sie geweckt und um 4 Uhr saß schon Alles im Sattel. Der Weg ging zunächst durch freundliches Grün; allmählich aber wurde die Landschaft öde und trocken und nach 2 1/2stündi-gem Ritt war das tote Meer erreicht, das dunkel und ge-heimnisvoll in scheinbar endloser Länge hier eingebelet ist. Das Wasser des toten Meeres ist stark mit Salz ge-tränkt und birgt keinerlei lebende Wesen, auch fehlt es an jeglicher Vegetation. Vom toten Meere aus ging es zu den Ufern des Jordan, in welchem einige Pilger ein Bad nahmen, während die übrigen sich beschränkten, Jordan-wasser zu trinken und in Flaschen mitzunehmen. Nach abermal 5stündigem Ritt wurde das Feltlager wieder-erreicht. Trotz der für gewöhnliche Verhältnisse fast über-

Freiwillig arm.

19

Original-Novell von Jda Zobu-Arnstadt.
„Aber doch wohl den Namen der Gastgeber?“
„In dienen. Baron von Droßsig auf Droßsighof, einer der Herren Schweiggerhöhe.“
„Aun, so werde ich warten. Schließen Sie mir eines der Fremdenzimmer auf oder führen Sie mich in einen anderen Raum. Es ist keine Temperatur dazu, hier drau-ßen zu stehen, bis Sie sich entschließen, Ihre ganz un-nütigen Einwürfe vom Stapel zu lassen. Ich bin der Sohn des Hauses.“
Ein diabolisches Lachen hatte ihm entgegen. „Das könnte jeder behaupten, Herr von Brunned wird nicht erwartet, sonst wäre die Herrschaft hier gefahren. Geben mir der gnädige Herr seine Karte und bemühen sich mor-gen wieder.“
„Sind Sie des Teufels, Mann? Rufen Sie Augenblick lich den Kammerdiener oder den Hausmeister.“
„Johann und der Hausmeister sind mit der Herrschaft gefahren; auch die Mädchen, Koch und Wirtschaftlerin sind dort, zur Bequemung; es ist des jungen Herrn v. Droßsig Taufest... Aber wir ändern sind zu Neujahr erst ange-treten... Ich habe die Ehre!“
Arnold lachte so laut und unheimlich, daß ihm graute vor sich selbst. Da stand er, zum zweiten Male und von einem Bedienten von der Schwelle seines Vaterhauses verbannt, fremd geworden, arm, bettelarm! So kann einer wahnsinnig werden, dachte er, und was er nun beginnen werde. Es war so kalt, daß man keinen Hund vor die Thür jagte, und er, der letzte Brunned, wurde von den Dienern seines Vaters fortgeschickt! Weiter, weiter! Finstern Antlitz wandte er sich, den Rückweg nach L. wieder anzutreten und im Gasthaus ein Unterkommen für die Nacht zu suchen. Auf einmal blühten die Sterne durch eine jäh zerflossene Wolkenhaut und mit ihrem tröstlich-milden Schein fiel ein neuer Hoffnungstrahl in seine um-nachtete Seele: vielleicht hatte ihm Lori doch die Treue bewahrt, sich den Eltern genähert und des Vaters elernen Willen befolgt? Gewiß, sie mußten von ihr wissen. Wozu sonst der Ruf in der Zeitung?
„Komm'heim, komm'heim.“ flüsterle es neben ihm; es war der Nachwind, die schneegebengten Tannen zu beiden Seiten des Weges leise beruhend. Ja, er mußte hin zu den Eltern, heute noch, gleich; und wenn sie nichts von ihr wußten, so ging er eben landauf, landab, bis er sie fand. Feine's „wo magst Du jeso weilen, mein armes banges Kind?“ zog ihm durch die Gedanken, schneller schritt er über den knarrenden Schnee hin, bestellte sich im ersten, besten Gasthause der Stadt einen Schlitten und trat nach einer halben Stunde schneellen Fahrens in das hell-erleuchtete Herrenhaus zu Droßsighof.

Hier lárnten fremde, trinkende Lutscher, hastende Bedienten, geschäftige Foten; niemand beachtete den seltsamen Gast, obgleich fast jedes ihn sah; man hielt ihn eben für einen der Geladenen, der sich verspätet hatte.

Ueber wohlbeladene Gänge und Wendeltreppen kam er umangefochten in das von einer blauen Ampel nur schwach beleuchtete Schlafzimmer seines Schwagers, wo er ein wenig Toilette zu machen gedachte; niemand störte ihn dabei. Tiefaufatmend war er rasche, Müde, Relt auf das Feldbett und blüete sich um, ob er nicht aus irgend einem Fache die reizende Wäsche erneuern könne; aber da war nichts zu hoffen; überall waren die Schlüssel von den Schloßern abgehogen, auf Schränken und Kästen schim-merle der Frieden einleitlicher Ordnung, welcher seinen Schwager charakterisierte; ein starker Duft von „Jockeyclub“ — Droßsigs Lieblingsparfüm — erfüllte die Luft. Nach-dem er vor dem großen, von Hirsgeweiden kunstvoll umrahmten Spiegel seinen äußeren Menschen ein wenig hergestelll hatte, trat seines Vaters greiser Kammerdiener, Johann, mit einer Kristallkaraffe voll Weißwein über die Schwelle. „Maria und Joseph!“ rief der alte Mann er-schrocken hervor und brach in die Knie: in Scherben lag das Glas, die edle Goldsilberprümte in tausend Perlen über den Teppich hin. Doch Arnold zog den Ritzenden empor in seine Arme und bat „nach keine Geföhchten, Johann, Du alte treue Seele! Freue Dich doch und weine nicht wie eine verlassene Braut... Wie geht's auf der Brunnedshöf? Ich meine, bist ein wenig schmaler geworden in all' der Zeit?“
„Ach mein lieber, junger, gnädiger Herr, vor Kummer und Herzeleid! Wor lauter Angst um Euer Gnaden und die Frau Baronin. Nein, nein! Das hätten uns der Herr Baron nicht antkann sollen, das nicht! Und wie bleich sind Euer Gnaden! Aber nun wird alles gut wer-den, alles! Mein, du grungütiger Himmel, so eine Freude! Was werden nur die gnädige Frau Mutter an-geben!“
„Nur still, guter Johann, daß man mich nicht hört; ich muß mich erst ein wenig hier orientieren und über-legen, wo ich meine Mutter zuerst allein sprechen kann. Auf der Brunnedshöhe hat mich so ein Schuff von einem neuen Bedienten einfach abgewiesen wie einen entspringenen Suchthändler...“
„Das ist der Hans gewesen, der neumodische Hampel-mann mit seinem GaunerGesicht! Ich schlag ihm alle Knochen im Leibe entzwei, wenn ich heim komme!“
„Na, nu, Alterchen, nur ruhig Blut! Schließ dich er recht g'han; er kennt mich ja nicht, konnte wirklich jo ein Eubrecher-Genie sein. Aber sag' mir: Also hier ist endlich doch ein kleiner Majoratsher angekommen?“
„Zu dienen, gnädiger Herr. Ein Prachtjunge und heute ist der junge Herr getauft worden. Er heißt „Arnold“, nach Euer Gnaden. Die junge, bildschöne

Gräfin Gröben hat ihn als Taufpachin über das Weiß-becken gehalten.“

„Gräfin Gröben? Wer ist das?“

„Ach so! Der Herr Baron kennen ja die neue Herr-lichkeit noch nicht. Ich alter Ziel meine immer, alle Welt muß in die Deme vernarrt sein. So was von einem Engel in der Ebnengehalt gieb's auf der ganzen Welt nicht wieder. Die reine Königin und gar nicht stolz dabei.“
„Ja, Alter, Du schwärmsl ja wie ein Achtehjn-jähriger!“
„Ih' ich auch, wenn ich an sie denke, allen geht es so, Finen auch, Herr Baron, denken Sie an mich!“
„Ah... Ich bin gefeit, Johann. An mir ist Hopfen und Malz verloren.“

„Na, na, na... Wenn des gnädigen Herrn Wort jetzt eine Weüde wäre... so ginze ich nicht darüber, meiner Seel' nicht.“

„Ja, ha... Wo wohnt denn dies Weltwunder? Doch nicht hier in der Einöde, wo kein Einziger in des Kaisers Hof Fensterparade machen kann?“

„Doch, Herr Baron, in der Villa Klara.“

„Dort? In der Waldbylle, und jetzt im Winter? Da hat es auch einen Hafen mit Deiner Angeschwärmen. Eine gefestete junge Schönheit zieht sich nicht in die Ein-samkeit zurück, wenn nicht ein ganz besonderer Grund vor-liegt; dafür kenne ich die Weiber. Vielleicht reichen die Moneten nicht für einen Stadthaushalt?“

„Nein, nein, da irren sich der gnädige Herr. Ganz im Gegenteil: eine Millionenerbin.“

„Na, da hat' mir Einer einen Storch! Und wie kom-men denn die Droßsigs zu der Ehre? Doch wohl wieder solch' eine Augenblids-Freundschaft, das kennen wir schon. Geld, mein Alter?... Aber sag' mal, wo sind denn die Herrschaften?“

„Im weißen Saale, Herr Baron. Noch bei Tafel.“
Arnold zog die Uhr. „Salz Zwei und noch bei Tafel? Ein wenig lange, denk' ich! Doch famos! Da kann ich vom Wintergarten aus unbemerkt einen Blick hinein thun... Hoffentlich wandelt dort doch niemand unter Balmen?“

„Ich glaube nicht. Doch will ich zuvor nachsehen.“

Der alte Diener schritt unhörbar und vorsichtig umher spähend durch eine einzam gelegene Galerie und Arnold fol-te ihm auf dem Fuße. Der Wintergarten, ein unver-gleichtlich poesievol gründerimmernder, blütendurchsetzter Raum mit Springbrunnen und Ringelblühen, lag dicht neben dem Saale. Zweine Flügelthüren fanden weit geöffnet; Glasterrang, Stückerden, das Gewirer vieler Menschen-stimmen schwirrte laut herein. Arnold glaubte zu träu-men: eine Stimme schwedte über allen wie Glodenlaut über dem Erdentreiben, rein, wie, melodisch. Gab es wirk-lich noch jemand auf der Welt, der so reden konnte, wie Gelang, wie sie, jene Lori?! Und wer mochte es sein?

„Im weißen Saale, Herr Baron. Noch bei Tafel.“
Arnold zog die Uhr. „Salz Zwei und noch bei Tafel? Ein wenig lange, denk' ich! Doch famos! Da kann ich vom Wintergarten aus unbemerkt einen Blick hinein thun... Hoffentlich wandelt dort doch niemand unter Balmen?“

„Ich glaube nicht. Doch will ich zuvor nachsehen.“

Der alte Diener schritt unhörbar und vorsichtig umher spähend durch eine einzam gelegene Galerie und Arnold fol-te ihm auf dem Fuße. Der Wintergarten, ein unver-gleichtlich poesievol gründerimmernder, blütendurchsetzter Raum mit Springbrunnen und Ringelblühen, lag dicht neben dem Saale. Zweine Flügelthüren fanden weit geöffnet; Glasterrang, Stückerden, das Gewirer vieler Menschen-stimmen schwirrte laut herein. Arnold glaubte zu träu-men: eine Stimme schwedte über allen wie Glodenlaut über dem Erdentreiben, rein, wie, melodisch. Gab es wirk-lich noch jemand auf der Welt, der so reden konnte, wie Gelang, wie sie, jene Lori?! Und wer mochte es sein?

„Im weißen Saale, Herr Baron. Noch bei Tafel.“
Arnold zog die Uhr. „Salz Zwei und noch bei Tafel? Ein wenig lange, denk' ich! Doch famos! Da kann ich vom Wintergarten aus unbemerkt einen Blick hinein thun... Hoffentlich wandelt dort doch niemand unter Balmen?“

„Ich glaube nicht. Doch will ich zuvor nachsehen.“

Der alte Diener schritt unhörbar und vorsichtig umher spähend durch eine einzam gelegene Galerie und Arnold fol-te ihm auf dem Fuße. Der Wintergarten, ein unver-gleichtlich poesievol gründerimmernder, blütendurchsetzter Raum mit Springbrunnen und Ringelblühen, lag dicht neben dem Saale. Zweine Flügelthüren fanden weit geöffnet; Glasterrang, Stückerden, das Gewirer vieler Menschen-stimmen schwirrte laut herein. Arnold glaubte zu träu-men: eine Stimme schwedte über allen wie Glodenlaut über dem Erdentreiben, rein, wie, melodisch. Gab es wirk-lich noch jemand auf der Welt, der so reden konnte, wie Gelang, wie sie, jene Lori?! Und wer mochte es sein?

„Im weißen Saale, Herr Baron. Noch bei Tafel.“
Arnold zog die Uhr. „Salz Zwei und noch bei Tafel? Ein wenig lange, denk' ich! Doch famos! Da kann ich vom Wintergarten aus unbemerkt einen Blick hinein thun... Hoffentlich wandelt dort doch niemand unter Balmen?“

„Ich glaube nicht. Doch will ich zuvor nachsehen.“

(Schluß folgt.)

mäßigen Anstrengung waren alle Pilger im besten Wohlsein, so daß ein Teil derselben noch den „Berg der Versuchung“ bestiegen konnte. Die Ruhe und der Frieden des Lagers wurde wohlthuend empfunden, und der schier unergreifliche Durst mit Kaminen voll Citronenlimonade gestillt. Um 2 Uhr nachts wurde gewedt, und um 3 Uhr in wunderbarer Morgenluft die Rückreise nach Jerusalem angetreten. Es war erstaunlich, wie schnell und freudig sich unsere Landsleute mit dem Reiten abfanden, und wie sie sich hin und wieder sogar zum Galopp verstiegen. Die Pferde sind übrigens sehr ausdauernd und zuverlässig, aber trotzdem mag es manchem Reisenden an den heißen Wägen unheimlich zu Mute gewesen sein, zumal die Pferde die Gewohnheit haben, am äußersten Rande der Bergpfade zu gehen.

Erst gegen 1 Uhr mittags langte die Karawane wieder in Jerusalem an, wo die Reisenden im deutschen Hospiz mit der größten Lebenswürdigkeit begrüßt wurden.

Der folgende Tag (10. Mai), an welchem wieder um 4 Uhr morgens aufgestanden wurde, war dem Besuche Bethlehems gewidmet.

Zum Petroleumwucher 1.

Die enorme Preissteigerung, welches das Petroleum fürzlich infolge der Ringbildung der amerikanischen Standard-Oil-Co. erfahren, lenkt das Augenmerk auf die Hauptfundstätten dieses in der Beleuchtungs-Industrie sowie in mannigfachen anderen Industriezweigen nahezu unerschöpflichen Deles. Dem kaum ein zweiter Artikel des täglichen Verbrauchs hat für die Bevölkerung bis in die untersten, unermittelten Schichten hinein eine solche Bedeutung erlangt, wie das Petroleum. Der Frage, ob wir denn tatsächlich von der wunderlichen Ausbeutung einer einzigen, ausländischen Gesellschaft abhängig sind, oder ob Aussicht vorhanden, sich einer solchen in Zukunft zu entziehen, kann man nur an der Hand der Statistik und der geographischen Verbreitung der Petroleumfundstätten näher treten. Diesem Zweck dienen die beistehenden Kartenblätter, die beiden bedeutendsten Petroleumdistrikte der Erde, in Nordamerika und im Kaukasus (Baku).

Am bekanntesten sind die Petroleumfundstätten in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, denn von dorther wurde zuerst die übrige Welt Ende der fünfziger Jahre mit dem neuen Leuchtöl versorgt. Neben diesen, im westlichen Gebiet des Staates Pennsylvania belegenen Petroleumlagern finden sich solche über fast alle Teile der Welt zerstreut vor, nirgends aber haben sie, begründet durch ihre Lage in einem mit reichen Verkehrsmitteln versehenen zivilisierten Lande, eine solche ergiebige Ausnutzung gefunden, wie in Nordamerika. Auch sind die übrigen Fundstätten, mit alleiniger Ausnahme derjenigen von Baku, nicht von so unerschöpflichem Reichtum, wie diejenige in Pennsylvania. Das Petroleum kommt außer in den vorgenannten beiden Hauptregionen vor: In Amerika in den an die pennsylvanischen Petroleumfelder anrenzenden Gebieten von Westvirginia, Ohio und New York, ferner in Kentucky, Kalifornien, Kanada, auf Kuba, Trinidad, am See von Maracaibo, Nord-Peru, Süd-Bolivia und Argentinien. In Asien am Zjawadi in Japan, China, Formosa, Britisch Birma. Ferner auf der Grenze Kleinasiens mit Europa im Kaukasus und am Ufer des Kaspijischen Meeres. In Australien in Neusüdwales, Queensland, Tasmanien und Neuseeland. Auch in Afrika sind Spuren von Vorkommen des Petroleums vorhanden. In Europa ist das Vorkommen von Petroleum in Galizien von größerer Bedeutung, am Nordabhang der Karpathen. Rußland hat in Polen und im Pechora-Gebiet bedeutende Quellen, es ist aber weiß Rumänien ergiebige Petroleumbezirke auf. In Deutschland kommt Petroleum in einem Streifen vor, der sich von Bornholme bei Rügen bis nach Heide im westlichen Holstein erstreckt, und zwar in einer Länge von 35 Meilen bei 12-15 Meilen Breite. Auf diesem Gebiete werden folgende Fundorte genannt: Berden, Wiehe westlich von Jelle, Steinforde, Hüningsen im Amt Burgdorf, Gennissen im Amt Meinerßen, Dollbergen und Abbenfen, Debesen, mehrere Orte in der Nähe von Braunschweig, die braunschweigische Entlastung Delsburg, Schneid zwischen Lehrte und Hildesheim und Heide in Holstein. Am meisten Aufsehen erregte bekanntlich die Gegend von Debesen, wo 1380 eine Aktiengesellschaft (Delheim) Bohrarbeiten unternahm, die mit einem Ertrage von 1000 Barrels a 3 1/2 Centner in 150 Tagen begannen, der schließlich aber sehr zurückging. In Deutschland kommt Petroleum außerdem noch im Elsaß (Umgebung von Sutz) sowie in Bayern vor. Frankreich besitzt Petroleumgebiete in Gerault, Italien bei Reggio, Modena und Bologna; ferner finden sich Distrikte in der Schweiz, Griechenland, Spanien, England und Schottland.

Das zuerst in volkswirtschaftlicher Hinsicht zur Bedeutung gelangte Petroleumgebiet ist dasjenige von Nordamerika. Unsere Leser finden dasselbe auf dem beistehenden, die nordöstlichen der Vereinigten Staaten wiedergebenden Kartenbilde durch schwarze Signatur hervorgehoben. Es zieht sich in einem nordöstlich gerichteten Bogen vom Oberlauf des Ohio über Pittsburg durch den Westteil von Pennsylvania nördlich bis in den Staat New-York hin ein. Ein zweites, anscheinend abgeschlossenes beginnendes Gebiet umfasst die Gegend von Lima im Staate Ohio. Die eigentliche Periode des Aufschwungs in der Petroleumgewinnung und -Verwertung datiert vom 12. August 1859, an welchem Tage man bei Titusville in West-

Pennsylvanien bei dem Versuch, einen artesischen Brunnen zu graben, in einer Tiefe von nur 22 Meter auf eine Delquelle stieß, die während vieler Wochen täglich mehr als 1000 Gallons Del lieferte. Die Nachricht verursachte ein dem kalifornischen Goldfieber ähnliches „Delwunder“, binnen 1 1/2 Jahren waren über 2000 Bohrlöcher abgeteuft, von teils außerordentlicher, oder vielfach äußerlich verschiedener Ergiebigkeit. Anfangs fehlten Aufhebungs- und Transportmittel, Rastrieren u. dergl. und vieler förbarer Stoff ging einfach verloren oder verbrannte. Schließlich aber bildete sich eine mit Energie und Umsicht gehandhabte industrielle Verwertung der Bodenschätze heraus, und heute giebt ein aus hunderten von Röhrenleitungen gebildetes Netz, welches dem direkten Transport des Oels vom Fundorte bzw. der Raffinerie bis zum Orte der Verladung in das Fluß- oder Seeschiff dient, Zeugnis von der hohen Ausbildung, die diese Industrie gewonnen hat.

Wie bei allen ähnlichen wirtschaftlichen Zweigen in Amerika, blieb auch hier die Ringbildung, der Ernst zum Zweck der Alleinbeherrschung einer einzelnen kapitalkräftigen Gesellschaft behufs willkürlicher Normierung des Preises nicht aus.

Die Folgen, ein in Höhe Schnellen des Petroleumpreises um mehr als 50 Prozent in einem einzigen Monat, haben sich auf das Empfindlichste, namentlich in dem fast ausschließlich auf die Petroleumzufuhr angewiesenen Deutschland, fühlbar gemacht, und die Frage, wie dem zu begegnen ist, nachdem die Monopolherrschaft, die Standard-Oil-Co. fast allmächtig geworden, schwebt auf aller Lippen. Naturgemäß richtet sich der Blick auf die andere große Fundstätte, das Gebiet von Baku, jedoch ist nicht zu verkennen, daß zur Zeit Nordamerika noch das Übergewicht in der Produktion der Quantität nach besitzt.

Ueber die beiden wesentlichen Faktoren, die Produktion und den Export von Petroleum aus Amerika giebt die rechts in unserer Zeichnung enthaltene graphische Darstellung eine augenfällige Uebersicht. In derselben ist für die Jahre 1871-1894 die Größe der Produktion (obere Linie) und des Exports (schraffierter Teil) in Millionen Gallons angegeben. Während erstere rapid, stellenweise sprunghaft steigt, zeigt letztere eine stetige, wenn auch geringere Zunahme, so daß der Unterschied zwischen Produktion und Export sich zusehends vergrößert. Birkelicht ein Anzeichen, daß der Vorherrschaft amerikanischer Petroleum auf dem Weltmarkt durch einen mächtigen Konkurrenten, und das ist Baku, in nicht ferne Zeit ein Ziel gesetzt wird. Auf dieses letztere werden wir in einem folgenden Artikel eingehen.

Kolales und Provinzielles.

Düsseldorf, 25. Mai.

Seit Mitte April des vorverflohenen Jahres hat auch unsere Stadt ein Volksbureau, das der hiesige Verein arztlicher Arbeiter und Handwerker eingerichtet hat und dessen gegenwärtige Wirksamkeit schon Einzeldate aus eigener Erfahrung kennen und schätzen gelernt haben. Zweck des genannten Bureau's ist, für Stadt und Umgebung den Angehörigen aller Stände, besonders des Arbeiter- und Handwerkerstandes, ohne Unterschied der Partei und des Bekanntheits, 1) unentgeltlich Auskunft zu erteilen in allen Fragen des öffentlichen Rechtes, insbesondere insofern sie Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Steuern, Schul-, Militär- und ähnliche Angelegenheiten betreffen; 2) die etwa erforderlichen Eingaben beziehungsweise Schriftsätze gegen eine ganz geringe Vergütung auszufertigen.

Um das Bureau in Anspruch nehmen zu können, muß man Mitglied des eigens zu diesem Zwecke ins Leben gerufenen Volksbureau-Vereins werden. Die Mitgliedschaft erlangt man gegen Erlegung einer einmaligen Einschreibgebühr von 50 Pfg. und Entrichtung eines Jahresbeitrages von gleichfalls 50 Pfg. Jedes Mitglied ist berechtigt, bei allen nur vorkommenden Fällen das Volksbureau in Anspruch zu nehmen und erhält allezeit ohne jedes Entgelt Auskunft; für etwa notwendige Schriftsätze ist eine Gebühr von mindestens 20 Pfg. zu entrichten. Das Bureau ist an

Werktagen von morgens 9-12 und nachmittags von 4-7 Uhr, an Sonntagen jedoch nur von 10-11 Uhr geöffnet und befindet sich zur Zeit im St. Paulushause, Koulensstraße 33.

Nächsten Sonntag hat der Volksbureau-Verein seine erste Generalversammlung, abends 7 Uhr im St. Paulushause. Derselbe wird eingehend über die Tätigkeit des Volksbureau im abgelaufenen Geschäftsjahre berichten, auch werden auswärtige Redner eingehend über die Ziele des Volksbureau's berichten. Wir können deshalb den Bewohnern unserer Stadt die Teilnahme an dieser Versammlung nur empfehlen. Es wäre zu wünschen, daß recht Viele dem Volksbureau-Verein sich anschließen um das segensreich wirkende Institut zu fördern und immer leistungsfähiger zu machen.

Der Verband deutscher katholischer kaufmännischer Verbindungen zählt gegenwärtig in neun Kongregationen und 78 Vereinen 8153 Mitglieder. Die nächste Verbreitung weist der Verband in Rheinland und Westfalen auf. Was die Sterberliste des Verbandes katholischer kaufmännischer Verbindungen in Hannover (staatlich genehmigt) anbelangt, so zählt die am 1. April 1893 ins Leben getretene Kasse bis heute schon 2290 Mitglieder. An Eintrittsgeld wird erhoben 3 M. und für jeden Sterbefall 1 M. Beitrag. An Sterbegeld gewährt die Kasse den Mitgliedern in den ersten zwei Jahren ihrer Mitgliedschaft 323 1/2 M., im dritten Jahre der Mitgliedschaft 666 1/2 M. und nach vollendetem dritten Jahre 1000 M. im Todesfalle. Die Verwaltung der Kasse ist die denkbar billige, da alle Vertreter des Vorstandes und seiner Vertreter Ehrenämter sind. Es können der Kasse alle Personen christlichen Bekenntnisses, soweit solche gesund sind und das 50. Lebensjahr noch nicht zurückgelegt haben, beitreten und kann der Beitritt allen nur bringend angetragen werden, da bei den niedrigen Beiträgen im Verhältnis zu der Leistung es keine bessere Kapitalanlage und keine günstigere Sterbekasse giebt. Die Kasse ist so eingerichtet, daß je mehr die Mitgliederzahl wächst, die Beiträge dementsprechend ermäßigt werden. Vertreter für Düsseldorf ist Herr Klausmeyer, Webersstraße 14.

Auf dem Derendorfer Kirchhofe an der Ostseite nächst der Heide befand sich bis vor kurzem das Erdbegräbnis des Franziskaner-Klosters, mit einem einfachen Holzkreuz bezeichnet. Seit der Errichtung des hiesigen Klosters wurden dort 18 Ordensmitglieder begraben. Da der Derendorfer Kirchhof für die Begräbnisse geschlossen ist, so haben die Franziskaner eine Begräbnisstätte auf dem Stöffeler Kirchhofe erworben, wozu in voriger Woche die hiesigen Lebenden der auf dem Derendorfer Kirchhofe beigelegten Franziskaner überführt wurden.

Einem Kaufmann aus der Friedrichstraße wurde gestern morgen ans dem Thorwege eines Hauses an der Klosterstraße das Fahrrad gestohlen.

Zwei Bedienstete verhandlungen gestern ans ihrem Bogens nahmen sie auch noch mit auf die Reise.

Ein Mehrere Schlosser gerieten in der Villa Wolheim wegen eines Mädchens in Streit und auf dem Heimwege zur Stadt prügelten sie auf einander los. Sie zeigten sich gegenfeitig an zwei hien wurden bereits verhaftet.

Die Sitzung der Strafammer vom 24. Mai. Der gegenfeitigen Verhandlung waren angeklagt die zu Düsseldorf wohnenden August B., Kaspar B., Wilhelm B. und dessen Ehefrau. Die Angeklagten wohnen zusammen in einem Hause, und eines abends entstand Streit über das Schlüßen der Hausthür. Die Schimpferei zwischen den einzelnen Familien dauerte bis 1 Uhr nachts, schließlich gab es auch noch eine Prügelei. Die Strafammer verurteilte den August B. zu 6 und den Kaspar B. zu 6 Monaten, den Wilhelm B. zu 14 Tagen Gefängnis. Engelbert M. zu Düsseldorf hat seinen Arbeitern die Beiträge für die Driftstrahlentafel eingekollert, der Kasse jedoch nicht eingezahlt. Er wurde mit 50 Mark bestraft. — Der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbeistrafte Peter G. aus Neuß hat abermals bestraft, und zwar aus einem Laden 1 Pfunde Cognac und 1 Kiste. Die Strafammer verurteilte den jungen unverschämten Dieb zu 3 Monaten Gefängnis, und nahm ihn gleich in Haft. — Martin W., 17 Jahre alt, zu Düsseldorf wohnend, war angeklagt, in einem Geschäft 100 Mark gestohlen zu haben. Er war früher in dem betreffenden Geschäft als Lehrling, besuchte noch zuweilen die jungen Leute auf dem Kontor, so auch am 19. März. Mittags begleitete er einen jungen Mann auf dem Heimwege, nahm auf der Kaiserstraße Abschied und kehrte zum Geschäft zurück. Er

verhaftete sich Eingang ins Kontor unter dem Vorwande, er habe sein Portemonnaie liegen lassen. Er öffnete das Bülte des Lehrlings, wie eine Zeugin sagt. Daß er aus dem Bülte die 100 Mark genommen hat, wurde von niemandem gesehen, allein als der Lehrling zurückkam, fehlte der Hundertmarkschein; niemand war in dem Kontor gewesen als M. Er leugnete den Diebstahl, die Strafammer erklärte ihn jedoch schuldig, und verurteilte nach dem Urtrage des Herrn Staatsanwalts ihn zu 6 Monaten Gefängnis. — Gerhard B. und seine Frau, zu Düsseldorf wohnend, wiederholt vorbeistraf, waren der Kuppelei angeklagt, die Verhandlung fand mit Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Die Strafammer erklärte nur den B. schuldig und verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

Karl Z. und Paul W. aus Grünheid wurden zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie einen Kameraden in einer Wirtschaft stark mißhandelt haben.

Von der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung wurden zwei Angeklagte aus Gladbach freigesprochen. — Die wiederholt wegen Diebstahls vorbeistrafte Gertrud A. aus Dohr hat wieder fünf Diebstähle bestraft, wofür sie 1 Jahr Gefängnis erhielt. Die Verhandlung fand mit Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Sulingen, 21. Mai. Nach zweieinhalbjähriger Dauer ist gestern Abend der Anstand der Ausmacher aufgehoben worden. Letztere haben darauf verzichtet, daß etwaige Streitigkeiten vom Einigungsamt des Gewerbegerichts geschlichtet werden sollen, und daren gewilligt, daß in solchen Fällen eine sachlich zusammengesetzte Vergleichskammer in Tätigkeit tritt. Das neue Preis-Vergleichs-Büro dürfte bei gegenfeitigem gutem Willen schon in einigen Tagen fertiggestellt sein.

Wiesbaden, 21. Mai. Der kürzlich verordnete ehemalige Bundesdirektor von Nassau, Wirth, hat testamentarisch dem Nassauischen Centralwaisenfonds 20 000 Mark, dem Taubstummeninstitut in Gamburg 10 000 Mark zur Ausstattung von Jöglingen mittels des Zinsvertrages vermacht.

Mainz, 22. Mai. Der Soldat Geisberger von Nakenheim von der 1. Kompanie des 118. Infanterie-Regiments stürzte gestern nachmittag auf Fort Elisabeth während des Exerzierens tot zusammen. Der Verstorbenen soll schwächlich gewesen sein; ein Augenischlag machte seinem Leben ein Ende.

Bermisichtiges.

London, 21. Mai. Die Untersuchung des Handels amtes über das „Elektron“ wurde heute fortgesetzt. Der Haupt-Grenzhändler wiederholte seine frühere Anklage über die Vorgänge beim Herablassen der Boote und das ordnungsgemäße Verhalten der Besatzung der „Elektron“. Er sagte ferner aus, daß er länger als eine Stunde das grüne Licht, und wie er anmahnt, das Licht am Hinterteil der „Elektron“ gesehen habe; er habe die für füllend gehalten. Es sei unlos gewesen, die „Elektron“ um Hilfe anzufragen, da sie gegen den Wind gelegen habe und keine Rufe habe hören können. Rechtsanwalt Hobson, der Vertreter des Handelsamtes, beantragte Verhörung der Verhandlung bis zum 10. Juni, um dem „Norddeutschen Lloyd“ Gelegenheit zu geben, seine Zeugen vorzuführen. Die Anträge wurden stattgegeben.

Patentliste rheinländischer Erfinder.

Aufgestellt von Hans Friedrieh, Civil-Ingenieur und Patentanwalt in Düsseldorf, welcher den Annumern d. M. die Erfindungen kostenlos erteilt.

Anmeldungen: Bernhard Cohnen, Grevenbroich, „Bevorzugungsvorrichtung für Garnnähmaschinen.“ — Maschinenfabrik Grevenbroich, Grevenbroich, „Näherklappe für Nähmaschinen ohne Querschnittsveränderung.“ — Verh. Cohnen i. Z. Cohnen u. Reusch, Grevenbroich, „Automatisch arbeitende Stricknähmaschinen.“ — F. Semmelmans Verlag, Bonn, „Briefkopiermaschine.“ — Max Nischel, Düsseldorf, „Luftballon-Panorama mit auf- und abhebbarer Gondel.“

Erteilt an: Düsseldorf-Ratinger Maschinenfabrik vorm. Dürr u. Comp., Ratingen; Baierhammer für Nährentzettel mit hochrichtindrigen, durchbohrten, die Kammerwände verbindenden Anfen.

Gebrauchsmuster-Erteilungen: Leo Karner in Düsseldorf, Holz- oder Jaconeisen mit federnden Kolben. Jac. Goh in Neuß, Schneidemaschine für Weißstofflirringe, bei welcher das rechte und linke zu drehende Werkzeug durch eine Rolle ca. bewegt wird, welche sich zwischen zwei übereinander liegenden Reibungsflächen oder dergl. befindet. Herm. Krouw in Düsseldorf, Holzene Riemenstehbe mit in den Kranz eingeschalteten Armen.

Kirchenkalender.

Sonntag, 26. Mai. 6. Sonntag nach Ostern. Philipp Verk. Evangelium Johannes 15, 26-29 und 16, 1-4. Epistel 1 Petrus 4, 7-11. Ende der Osterlichen Zeit. In St. Lambertus morgens 7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunikation der marianischen Jünglings-Kongregation, nachmittags 1/2 Uhr Rosenkranzandacht, 5 Uhr Predigt und nach derselben gemeinschaftliche Kreuzwegandacht. Nachmittags 6 Uhr Vortrag und Andacht für die marianische Dienstboten-Kongregation in der St. Josephskirche des St. Annastifts, in St. Andreas: Erste hl. Kommunionfeier der Gymnasialisten. Beginn der Feier morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr.

Montag, 27. Mai. Beba, Kirchenlehrer. In St. Andreas morgens 1/8 Uhr Dankfestmesse der Eistkommunikanten; 1/10 Uhr Seelenmesse für die Verstorbenen der Urula-Gesellschaft.

Dienstag, 28. Mai. Wilhelm, Herzog. Mittwoch, 29. Mai. Maximilian, Bischof.

Donnerstag, 30. Mai. Felix, Papst und Martyrer. Freitag, 31. Mai. Petronella, Jungfrau. Angela Merici, Ordensschwester. In St. Andreas abends 1/9 Uhr Sühneandacht von hll. Herzen Jesu.

Samstag, 1. Juni. Justin, Martyrer. Heute ist gebotener Fast- und Abstinenztag, Fleisch darf nicht genossen werden. Sonntag, 2. Juni. St. Brigidisfest, Marcellin. In St. Lambertus 4 stündiges Gebet.



Immobilien-Verkauf zu Werfen.

Herr Johann Hilgers, Wirt zu Düsseldorf, läßt am Montag, den 10. Juni 1895, nachmittags 3 Uhr, in dem Lokale des Wirtes Simon Reusen zu Werfen seine in den Gemeinden Himmelgeist-Werfen u. Eller gelegenen Immobilien, nämlich:

Gemeinde Himmelgeist-Werfen:

1. 79 Ar 34 □ Meter Ackerland im Werfenersfeld, neben Martin Willefeld und Heinrich Hubert Falkenberg, in 4 Parzellen,
2. 35 Ar 25 □ Meter Ackerland daselbst, neben Wilhelm Matthesen und Wilhelm Triefel, in 2 Parzellen,
3. 24 Ar 16 □ Meter Garten und Hofraum, auf der Windhof mit den aufstehenden Gebäulichkeiten in 3 Parzellen, mit Straßenfronte von circa 40 Metern,

Gemeinde Eller.

4. 85 Ar 26 □ Meter Ackerland im Werfenerscamp, neben Wilhelm Steinfarz und Peter Penken, in 4 Parzellen, öffentlich auf Zahlungsausstand gegen Bürgschaft zum Verkaufe ausstellen.

Die Parzellen 3 und 4 eignen sich durch ihre Lage am Düsseldorf zu industriellen Anlagen, insbesondere zu Gerbereibetrieb.

Die Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Conen, Notar.

Bedeutende Preis-Ermässigung

sämmtlicher

Damen-Mäntel.

Um vor Schluss der Saison mit sämmtlichen Mänteln zu räumen, verkaufen wir dieselben von heute ab

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Jaquettes und Modell-Mäntel

theilweise zur Hälfte der früheren Preise.

Coppel & Goldschmidt,

Mittelstrasse 18.

Herren- u. Jünglings-Anzüge

zu sehr billigen Preisen.

Kinder-Anzüge

für jedes Alter, nur chice hübsche Sachen

ausserordentlich billig.

Damen-Jaquettes, Kragen, Capes u. Mäntel,

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, nur neue diesjährige Sachen,

zu anerkannt billigsten Preisen.

Besondere Gelegenheit:

Kleiderstoffe, Gardinen, Hemdentuche, Piqué, Siamosen,
Kattun, Biber etc. etc.

billig zu kaufen.

J. Ellinghaus Wwe.

27 Bolkerstr.,

Bolkerstr. 27,

Ecke Capuzinergasse. früher Theodor Schneider. Ecke Capuzinergasse.

Am Sonntag, den 26. ds. Mts. ist das Geschäft den ganzen Tag offen.

Wilh. Heinemann,

Bergerstrassen- und Carlsplatz-Ecke.

Wasch-Kleider

für Mädchen von 1-15 Jahren.

Wasch-Blousen

für Knaben.

Damen-Blousen,

neueste Facons.

Eine Partie zurückgesetzte
Knaben-Anzüge und Mädchen-
Kleider werden zur Hälfte des
Anschaffungswertes
abgegeben. 584

Atelier für Photographie

von

Hugo Stark,

nahe am Karlsplatz, 10 Benratherstr. 10, nahe am Karlsplatz,
Aufnahmen jeden Sonntag von 9 Uhr
morgens bis 6 Uhr abends,

empfiehlt sich zur Porträt-Aufnahme bis zu Lebensgrösse in feiner
künstlerischer Ausführung.
Moment-Aufnahmen. Neue Einrichtungen zu Gruppen-
Aufnahmen bis zu 80 Personen.
Visitenkarten 6 Stück 4 Mark, 12 Stück 6 Mark.
Für Haltbarkeit meiner Bilder leiste Garantie.

Mobilar-Verkauf.

Der unterzeichnete Notar wird
am Freitag, den 7. Juni d. J.,
vormittags 9¹/₂ Uhr und nachmittags 3¹/₂ Uhr
beginnend,

in dem Auktionslokale des Herrn Friedrich Rehm,
Herzogstrasse Nr. 31 hierseibst,
die zum Nachlasse der verstorbenen Eheleute Herrn Hermann Rehm
und Magdalena, geborenen Brügggen, gehörigen Mobilar-Gegenstände
gegen Barzahlung öffentlich zum Verkaufe ausstellen, unter andern:
Tische, Betten, Kleiderschränke, Küchenschrank, Wasch-
kommoden, Sofas, Stühle, Ofen, Küchengerät, Uhren,
Bilder, Kleidungsstücke, Leinwand, Porzellan- und
Glasachen, eine Hobelbank mit Werkzeug usf.
Düsseldorf, den 18. Mai 1895.
Der königliche Notar: Coning.

Die billigsten Preise,
Die besten Qualitäten,
Die größte Auswahl

Schuhwaaren

finden Sie unstreitig in der

Schuh-Bazar-Vereinigung S. Spier,

10 Benratherstrasse 10.

Dieselbst kosten:

Damen-Pantoffeln mit Lederjohlen	M. 0,60
Damen-Lasting-Pantoffeln mit Absatz	1,70
Damen-Segetuch-Halbschuhe	2,-
Damen-Zugstiefel, gutes Wichsleder	3,50
Damen-Zugstiefel mit Lack	4,50
Damen-Knopfstiefel mit ausgenähten Knopflöchern	5,50
Herren-Pantoffeln mit Lederjohlen	0,80
Herren-Segetuch-Halbschuhe	3,-
Herren-Leder-Halbschuhe, Handarbeit, extra stark	3,75
Herren-Zugstiefel mit Knopferzierung und Kappe	5,-
Herren-Zugstiefel, Handarbeit	5,50
Kinder-Knopfstiefel mit Lackblatt	1,20
Kinder-Schnuhe, gelbes Leder	1,20

Große Auswahl aller erdenklichen Sorten Schuhe
vom einfachsten Straßentiefel bis zu den feinsten elegantesten Qualitäten
zu gleich billigen Preisen.

Bitte genau auf die Firma zu achten.

Sonntag bis abends geöffnet.

Berliner Panoptikum

am Exerzierplatz.

Gröffnung: Sonntag, den 26. Mai.

Monstre-Ausstellung

von Wachfiguren.

Der Riesenknabe Karl Ulrich.
Lebend: Die dressierten gelehrten Hanshasen.

Malz-Träber

abzugeben.
Brauerei Frankenheim,
Wielandstraße.

100 Tausend Gemüsepflanzen

in allen Sorten zu verkaufen.
Kölnerstraße 309.

Dienstag, den 28. Mai 1895,
abends 7¹/₂ Uhr.

Städtische Tonhalle: Grosses Orchester- und Solisten- Konzert,

ausgeführt von dem

70 Mann starken Orchester der
Berliner Philharmonie,
unter Leitung von Prof. Mannstädt.

Programm:

1. „1812.“ feierliche Ouverture . . . P. Tschaikowsky.
2. Andante aus dem Konzert für Flöte
und Harle . . . W. A. Mozart.
vorgelesen von den Herren A.
Quensel und O. Müller.
3. Zwei Melodien für Streich-Orchester Edv. Grieg.
a) Herzenswunden, b) Frühling
4. Ultava (Moldau), symphon. Dichtung F. Smétana.
(II. Teil aus „Mein Vaterland“:
Die beiden Quellen der Moldau. —
Walddag. — Bauernhochzeit. —
Mondesschein, Nymphenreigen. —
St. Johans' Stromschnellen. — Die
breiteste Strömung der Moldau bei
der Burg Vysehrad).
5. III. (sogen. grosse) Ouverture zu
„Leonore“ . . . L. van Beethoven.
6. Variationen für Violine (auf der G-
Saite) . . . N. Paganini.
vorgelesen v. Hrn. Konzertmeister
Hugo Olk.
7. Entracte aus „Mignon“ . . . A. Thomas.
8. O cara memoria, Fantasie für Violon-
cello . . . H. Servais.
vorgelesen von Hrn. S. van Beugl.
9. Schluss-Szene aus „Rheingold“ . Rich. Wagner.
(Gewitter-Erscheinung des Regen-
bogens. — Klage der Rheintöchter.
— Einzug der Götter in Walhall).
10. Le carnaval romain. Ouverture . H. Berlioz.
11. Rondo capriccioso für Violine . C. Saint-Saëns.
vorgelesen v. Hrn. Konzertmeister
Anton Witek.
12. Ballscene (nach einer Violin-Etude
von Mayseder) . . . J. Hellmesberger.
13. Toréador et Andalouse aus „Le Bal
costumé“ . . . Ant. Rubinstein.
14. Kaisermarsch . . . Rich. Wagner.
Eintrittskarten im Vorverkauf zu M. 1.— (Kassen-
preis M. 1.25) erhältlich bei Bayrhofer Nachf. A. Bock,
Hofmusikalien-Handlung, Bazarstrasse 5.
Abendkassen-Eröffnung 7 Uhr. 558

Männer-Gesang-Verein „Sängerbund“

Flehe.

Sonntag, den 26. Mai 1895,

im Saale des Herrn A. Dick, Flehe:

VI. Konzert,

unter freundlicher Mitwirkung der Gesang-Vereine:
„Liederkrantz“ aus Holzbüttgen u. „Cäcilia“ aus Volmerswerth,
zum Besten der in Flehe zu erbauenden kath. Kirche.
Anfang punkt 6 Uhr. Entree à Person 50 Pfg.
Programms an der Kasse.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Das Comité.

Mobilar-Verkauf.

Der unterzeichnete Notar wird am
Mittwoch, den 5. Juni ds. J.,
vormittags um 9¹/₂ Uhr,
nötigenfalls am folgenden Tage um dieselbe Zeit,
in dem Hause Grünstraße Nr. 3 zu Düsseldorf, 1. Etage:
die zum Nachlasse der verstorbenen Rentnerin Fräulein
Magdalena Graeff gehörigen Mobilar-Gegenstände
gegen Barzahlung öffentlich zum Verkaufe ausstellen.
Düsseldorf, den 18. Mai 1895.

Der königliche Notar:
Coning.

Civilstand der Stadt Düsseldorf.

Geborene.

Den 19. Mai. Pet. Frh., S. d. Viktalienhändl. Nob. Birnes,
Brummenstr. Den 17. Frh. Franz Jos. S. d. Wlfr. Jos. Benner,
Alexanderstr. Den 20. Eilf. Wilhelm. Bernhardt, T. d. Tagel. Frh.
Lüke, Smitbertstr. Den 17. Marg. T. d. Tagel. Peter Andre,
Blücherstr. Den 18. Franz Georg Joh. S. d. Wirtes Georg Gderer,
Nebenwerk. Den 21. Kath. Sofia, T. d. Heilenhauers Gust. Stoye,
Bachstr. Den 18. Franz S. d. Tagel. Anton Witt, Kaiserwerther-
straße. Den 20. Joh. S. d. Tagel. Joh. Theisen, Bruchstr. Den
15. Frieda Marie Bertha, T. d. Maler Johann Wagner, Parkstr.
116. Wlfr. S. d. Kesselschmieds Franz Kroll, Hildenerstr.
Den 17. Mat. Wlfr. Jos. S. d. Fabrikarb. Wlfr. Feldhausen,
Hildenerstr. Den 15. Herm. S. d. Fabrik. Pub. Zeit, Friedenstr.
Den 19. Wlfr. S. d. Fabrikarb. Pub. Steben, Zimmerstr. Den
18. Wlfr. Aug. S. d. Kaufm. Pet. Frisch, Köhnerstr. Den 21. Joh.
Frdr. Wlfr. S. d. Fabrikarb. Franz Bornstein, Aderstr. Den 19.
Peter Pub. Joh. S. d. Schloßers Joh. Werthschulte, Mendels-
sohnstr. Den 21. Hermine Magdal. T. d. Schrein. Franz Müller,
Almenstr. Den 15. Phil. S. d. Tagel. Jos. Kehren, Biller Allee.
Gestorbene.

Den 20. Mai. Magd. Peggemann, 8 M., Humboldtstr. Frh.
Prodeffer, Emailbrenner, 19 J., Biller Allee. Den 21. Christ.
Schmidt, geb. Nötigen, o. G., 90 J., Wwe., Neuhofstr. Den 20.
Gertrud Pieper, 7 J. 9 M., Münsterstr. Joseph. Bagen, 7 M.,
Hubertstr. Den 20. Hel. Schmidt, 4 M., Bruchstr. Sofie Garbeweg,
1 J. 1 M., Bergerstr. Joh. Cammerz, 9 M., Hügelstr. Den 21.
Peter Kirch, 1 J. 6 M., Hildenerstr. Hel. Houben, 7 M., Schulstr.
Wilhelm Pieper, Fabrikarb., 28 J., L. Fürstentwall.

Kinderkleider, Fragmäntel, Tragkleidchen und sämtliche Tauf-
und Erstlings-Sachen empfiehlt in
großartiger Auswahl
Jos. Bill, Berger-
straße 2.

Wechsel-Formulare sind vorrätig und zu haben in der
Expedition dieses Blattes.
Rathonsstraße 14.

Neuheiten
in **Stiefel-**
Fämmen,
Haarzier-
nadeln,
Kinder-
Fämmen,
sowie große Auswahl in **Griffen,**
Schneid-
Staub- u. Taschen-
Fämmen in **Schildkröte,** **Eisenblech,**
Horn und **Gummi,**
garantierte Zahnbürsten,
Agel-, Haar-, Kleider- und
Taschenbürsten
empfehlen zu billigen Preisen
en gros & en detail
Christ. Bertram, gegr. 1848,
Höfl. Bolkerstr. 5 u. Schadowstr. 37.

Waschkessel
und **Ziehkeffel,**
ganz v. **Schmiedeeisen,**
welche nicht zerpringen,
sind von jetzt ab nicht
teurer wie alteisenne
Kessel. 315
Kafertstr. 5
S. S. Pelz, u. Wallstr. 85.

Ein ordentlicher Knabe, kath., als
Schuhmacher - Lehrling
per sofort gesucht. Dasselbst auch
ein erfahrener
Schuhmacher-Geselle
für dauernde Stellung gesucht.
Fraus Bros, Schuhmachermeister
Ertrath, 549

Lehrmädchen
für **Tapisserie** gesucht.
313 **Musestr. 28.**

Segall & Comp.,

57 Schadowstrasse 57.

Grösstes Etablissement

Schuhwaaren.

Sonntag, den 26. Mai den ganzen Tag
geöffnet.



Dieser Herren-Stiefel mit Besatz und engl. Absatz
oder aus einem Stück mit deutschem oder engl.
Absatz, kostet nur 8,50.



Dieser Herren - Schnürstiefel, elegant und solide
gearbeitet, in allen Façons vorrätig, nur 8,50.

Anfertigung nach Maass.
Coulante reelle Bedienung.
Separater Anprobe-Salon.

Tierarzt Wigge.

Sprechstunden:
Vormittags von 7-8 1/2 Uhr,
nachmittags von 2-3 Uhr.

Klinik
für **Haustiere.** 3
Telephon Nr. 84.
Worringerstrasse 61.

Handschuhe! Korsetts!

hübsche neueste Dessins.
Damen-, Herren- und
Kinder-Wäsche!
Sämtliche Unterzeuge
und **Sportshemden**
in schöner Auswahl und
zu billigsten Preisen.
Zur guten Quelle!
am **Blücherplatz.**

500 Musikstücke für **Klavier**
Lieder,
Sänge, Märsche und
Opernmelodien. Preis
Preis jeder Nr. 10 Bfg. 489
Fr. Jul. Standke, Schwanenmarkt 19.

Grösste Auswahl! Billigste Preise!
Nicht in Folge grosser Reclame

hat unser Geschäft in der kurzen Zeit seines Bestehens einen grossen
Kundenkreis erworben, sondern durch streng reelle Bedienung, die
jedem Käufer zugesichert wird.

Mehrere hundert Anzüge haben wir zu Spottpreisen an uns zu
bringen gesucht und kann ein Jeder für schon

15 Mark
einen hocheleganten Sommer - Anzug

in 6 Mustern, farbecht im Tragen und in der Wäsche, kaufen.
Ferner ein grosser Poster

Leibchen-Hosen
mit Stoff-Einsatz, das Stück mit

85 Pfg.

Bitte genau auf Hausnummer 57 zu achten!
Kein Eckeingang.

Düsseldorfer Kleiderfabrik

„Zur goldenen 57“

Schadowstrasse 57. Schadowstrasse 57.
Sonntag bis 6 Uhr abends geöffnet!

Wäsche

in vorzüglicher Qualität
zu billigen Preisen.
Spezialität: 614

Erstlingssachen.

Hierin ältestes und grösstes Geschäft
am Plage.

Haus- und Bier- Schürzen

für **Damen und Kinder**
in großer Auswahl.

Geschw. Herbrand,
18 Bergerstrasse 18.



Aerztlich empfohlen.
Preisgekrönt! Amtl. Analysen
decken sich mit solchen echt
franz. Cognac. Literl. M. 2,
Grosse Flasche M. 1,60, 2,
2,50, 3, 3,50, 4, 5, ...
Haupt-Niederl. F. J. Greiss,
Düsseldorf, Haroldstrasse 21.

Alteburg in Unterrath, 30.4.1895.
Hrn. **Ed. Müller!** Da ich schon
seit Jahren meinen Bedarf an Lege-
hühnern von Ihnen beziehe u. mit
denselben sehr zufrieden bin, über-
haupt mir keine besseren Hühner
wünsche, besonders was Gesundheit
u. Eierproduktion anbelangt, so bitte
ich Sie, mir auch in diesem Jahre,
vielleicht nächsten Monat, 60 Stück
zuzuschicken. Mit Achtung grüsst
Frau **Wilh. Sonnen.**
Solches, sowie noch
viele Anerkennungs-
schreiben stehen zu
Dienst. Wer prima
junge Lege-Hühner
kauft, will, wende sich
an **Ed. Müller,**
Düsseldorf, Burgplatz 7. Teleph. 402.

Bleichsucht

Als bekannte u. wirksamste
Kurwasser gegen
werden folgende Eisenwasser
empfohlen:

Spaa-Pouhon

10/1 Flasch. = 2,50 M. exkl. Glas,
10/2 Flasch. = 1,50 M.

Levico-Trinkwasser

10/1 Flasch. = 3 M. exkl. Glas,
Glasröhrchen zum Einsaugen
des Wassers - gratis. 744

Dr. Ferd. Evers & Cie.,
Anstalt für künstl. Mineral-
wasser aus destill. Wasser.
Ahfeldstr. 73. Teleph. 467.

Gust. Denker,

Schirmfabrik,
Klosterstr. 62a,
Hut- und Pelzwaren,
solide eigene Fabrikate. 394
Große Auswahl. Billigste Preise.

Verloren

Ist das wahre Interesse zu Verbesserung seiner wirtschaftlichen
Existenz, wenn man bei der Wahl seiner Bezugsquellen nicht haupt-
sächlich auf diejenigen Bedacht nimmt, welche vermöge der Groß-
artigkeit ihrer Anlage und Reellität des Betriebesystems, äußerster
Bequemlichkeit der Zahlungsbedingungen bei möglicher Billigkeit
der Preise die meisten Vorteile zu bieten im Stande sind. Nach
übereinstimmendem Urteil aller Derjenigen zu schließen, welche mit
meinem Geschäft in dauernder Verbindung stehen, sowie angesichts
des sich mehrenden Zuspruchs seitens aller Klassen der Bevölkerung,
können obige Voraussetzungen als in vollem Maße zutreffend
bezeichnet werden in dem bis jetzt unerreicht dastehenden

Waren-Credit-Geschäft

von
S. Osswald,

jetzt nur
46 Wehrhahn 46, 1., 2., 3. Et.

Auf Abzahlung

Anzüge für Herren u.
Knaben, Joppen, Hosen,
Westen, Abergzieher.
Regenmäntel, Röder,
Jaquettes, Kindermäntel
und Trikottailen.

Kleiderstoffe in den neuesten Dessins, Flanelle, Halb-
flanelle, Leinen, Halbleinen, Handtücher, Tischdecken und
Servietten, Bettzeug, farvint und weiß, Chiffon, Dowlas,
Gendren, Hosen, Schirting, Unterröcke, Waffelbettdecken,
Gardinen, Teppiche und Läuferstoffe, Stiefel, Hüte und
Schirme, Uhren, Regulatoren, Wecker und Bilder.

Großes Lager in
Herden, Möbeln, Betten und Kinderwagen.

Große Auswahl:

Bettstellen, Matratzen, Sofas, Divans und Garnituren,
Schränke, Vertikows, Kommoden, Waschtische, Nachttische,
Spiegel, Tische, Stühle und Anrichtchen.
Polsterarbeiten werden in eigener Werkstätte gearbeitet und
übernehme jede Garantie.

Kleine Anzahlung!

Leichte Zahlungsbedingungen.
Sonntag bleibt mein Geschäft den ganzen
Tag geöffnet.

Wir verkaufen, um zu räumen, sämtliche Manufakturwaren, als:

Kleiderstoffe in allen Genres,

Leinen, Gebild, Gardinen, Bettspreiten, Barchend,
Drelle und Federleinen,

Regenmäntel, Promenades, Jaquettes, Capes u. Kragen

zu staunend billigen Preisen. Ferner empfehlen:

Buxkin-Herren-Anzüge von 12-30 M.
Cheviot-Herren-Anzüge „ 14-40 M.
Buxkin-Hosen „ 3-15 M.
Knaben-Anzüge „ 3 M. an.

Rammgarn-Herren-Anzüge in jeder Preislage.
Valetots, Joppen, Jünglings-Anzüge, Hosen, Westen staunend billig.

Unser Lager in
Buxkins, Cheviots und Hosenstoffen

ist aufs reichhaltigste mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet und wird Anfertigung
nach Maass unter Garantie des guten Sitzes prompt, billigst und gut ausgeführt.

Mittelstr. 16. **Bondy & Katzenberg,** Mittelstr. 16.

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr abends geöffnet.

Eine katholische, für das höhere
Lehrfach und staatlich ge-
prüfte **Lehrerin** sucht noch
einige freie Nachmittage mit Turn-
und Sprachstunden, am liebsten in
Penionat oder Schule, hier oder
in der Nähe von Düsseldorf zu
besetzen. Selbige war längere Zeit
im Anstande. Gest. Offerten u.
E. S. 161 an die Exp. d. Bl. 504

Bordeauxweine,

garantiert rein, kräftig u. mild von Geschmack, empfiehlt
von 1 Mark an per Flasche
Weinkellerei Müller-Modemann,
Fernsprecher 1170. **Louisenstrasse 53.**

Bolkerstr. 8, Joseph Kochs, Schadowstr. 43,

Korbwaren-Fabrik,
empfiehlt als Spezialitäten:
Kinderwagen besser Konstruktion in jeder
gewünschten Ausstattung.
Sportwagen, Kinderstühle zum Hoch- u. Niedrigstellen, Reife-
körbe, Trionph-Stühle, Patent-Kinderwagen, Koffer, Sessel etc.
Elegante Garten- und Veranda-Möbel.
Eigene Fabrikation.

